Erdöl und Erdgas im LDS und LOS

Ausschuss für Ordnung, Recht, Landwirtschaft und Wirtschaft, 17. Januar 2019

Ausschuss für Bauen, Ordnung und Umwelt

22. Januar 2020

Abbildungen bitte nur für den internen Gebrauch verwenden

Hintergrund

Erkundungsbohrungen in Guhlen

Hintergrund

Bewilligungsfeld Guhlen

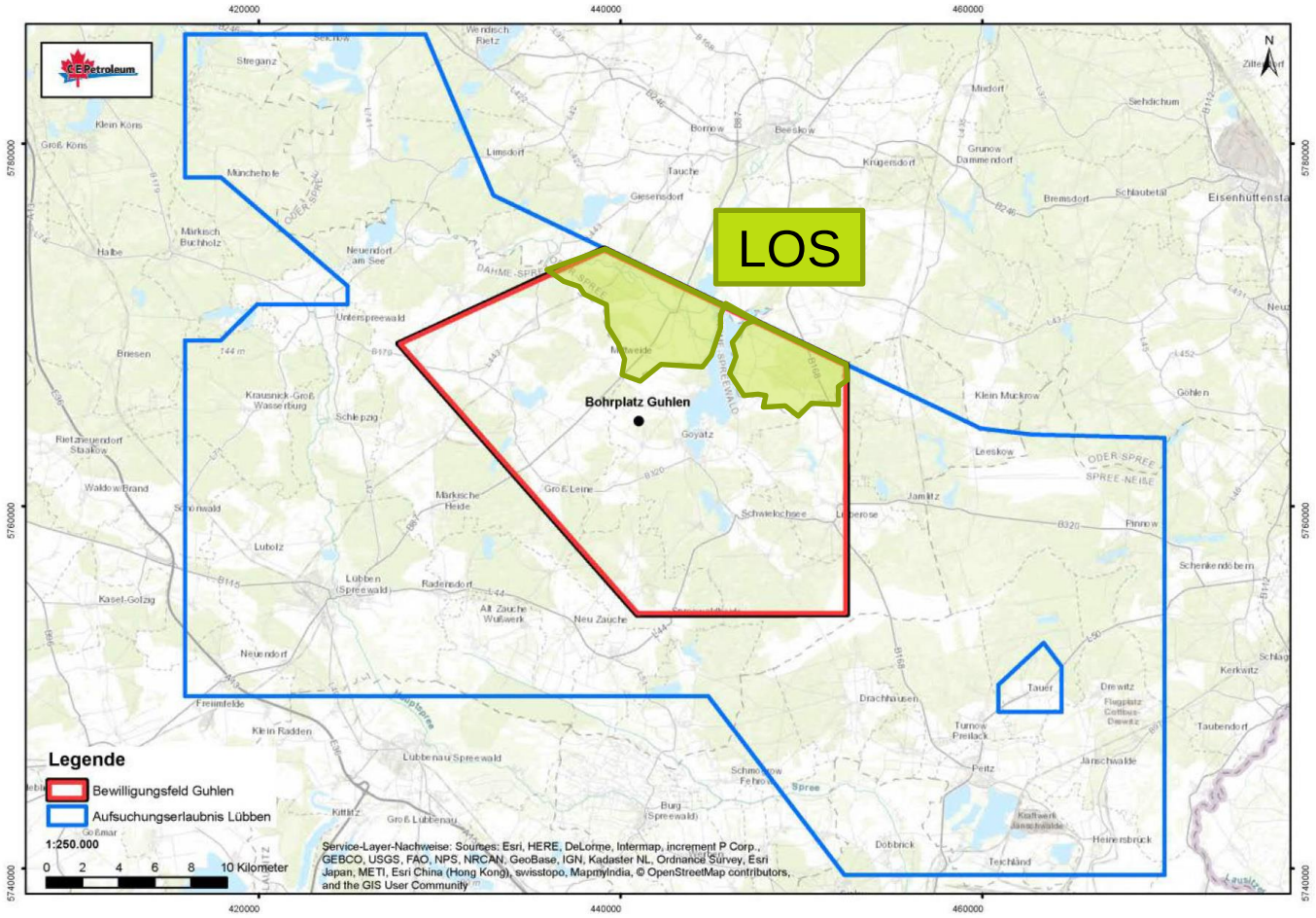


Abb.: CEP Aufsuchungserlaubnisfeld Lübben; Bewilligungsfeld Guhlen; Markierung Bohrplatz Guhlen

Hintergrund

Stellungnahme LOS vom 24.04.2017 zum Antrag CEP

Beteiligt :

- **Umweltamt**
- **Amt für Kreisentwicklung**
- **Straßenverkehrsamt**
- **Bauordnungsamt**
- **Kataster –und Vermessungsamt**
- **Landwirtschaftsamt**
- **Ordnungsamt**
- **Kämmerei und Kreiskasse**

Hintergrund

Stellungnahme LOS vom 24.04.2017

Stellungnahme Kreisentwicklung:

- **Keine grundsätzlichen Bedenken**
- **Verweis auf Einhaltung des Immissionsschutzes, Beachtung des Schutzgutes Mensch**
- **Forderung nach Einhaltung des Freiraumverbundes**
- **Ablehnung einer eventuell zukünftig geplanten Fracking - Technik**

Hintergrund

Stellungnahme Umweltamt:

- **Steht Vorhaben generell sehr kritisch gegenüber**
- **Verweis auf mehrere Schutzgebiete im Bewilligungsfeld – Forderung Bohrungen außerhalb dieser zu planen**
- **Abgrenzungsbohrungen und seismische Messungen dürfen nicht auf Flächen stattfinden, die als Lebensraumtypen der FFH Richtlinie geschützt sind oder empfindlich gegenüber Aufsuchungsarbeiten sind.**
- **Vermeidung von Arbeiten auf gesetzlich geschützten oder empfindlichen Böden**
- **Gefordert Verbote in Schutzgebieten „Krumme Spree“ und „Schwielochsee“**
- **Ausschluss der Beeinträchtigung vorhandener Moore**

Hintergrund

Details aus der Bewilligung

Bewilligung zu gewerblichen Zwecken für das Feld „Guhlen“ zur Gewinnung der Bodenschätze Kohlenwasserstoffe nebst den bei ihrer Gewinnung anfallenden Gasen“ am 29.09.2017. Information an den Landkreis dazu:

- **Die Erteilung der Konzession allein berechtigt den Inhaber der Bewilligung noch nicht zur Aufnahme der Gewinnung**
- **Dazu sind weitere Genehmigungen notwendig auf Basis einer konkreten Vorhabensplanung, dabei wird der LOS wieder beteiligt**
- **Hinweise und Forderungen sind der Bewilligungsinhaberin mitgeteilt worden.**
- **Es erfolgte die Aufforderung diese bei der Ausarbeitung der Antragsunterlagen für das nachfolgende Genehmigungsverfahren zu beachten.**

Hintergrund

Bewilligung zur Kohlenwasserstoffförderung liegt seit Oktober 2017 vor

MOZ.de

Lokales | Nachrichten | Themen | Videos | Fotos | Anzeigen

Startseite > Nachrichten > Brandenburg

Kohlenwasserstoffe

Meilenstein für Ölprojekt am Schwielochsee

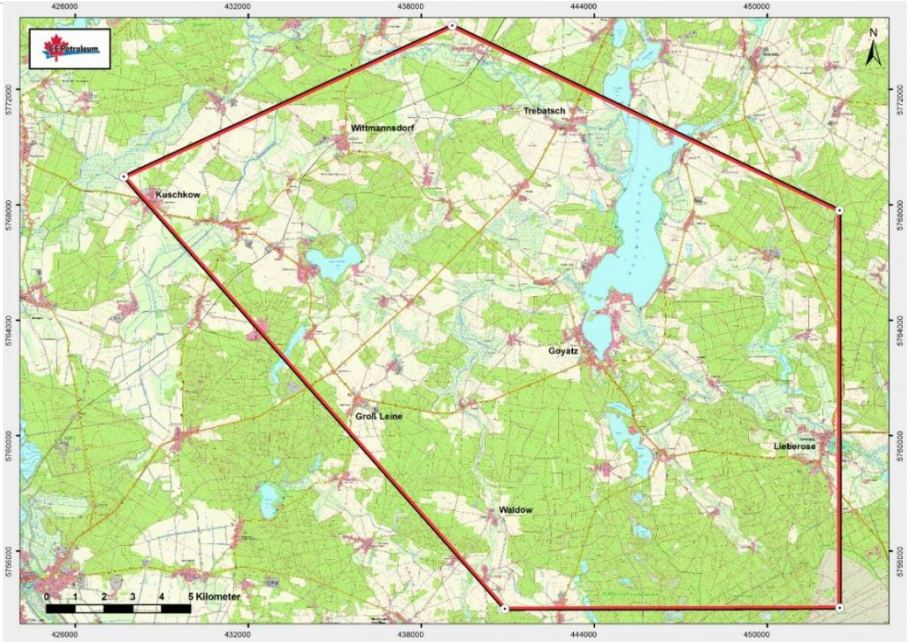
Teilen | Twittern

Jörg Kühl / / 18.10.2017, 18:53 Uhr - Aktualisiert 14.12.2017, 11:36

Guhlen (MOZ) **Das deutsch-kanadische Rohstoff-Unternehmen Central European Petroleum (CEP) mit Sitz in Berlin darf südlich vom Schwielochsee Kohlenwasserstoffe fördern. Eine entsprechende Bewilligung hat das Landesamt für Bergbau, Rohstoffe und Geologie in Cottbus erteilt. Zuvor hatte CEP einen Förderantrag für die 330 Quadratkilometer große "Struktur Guhlen" gestellt. Im Zuge zweier Erkundungsbohrungen in Guhlen und in Krugau (beide Dahme-Spreewald) wurden Erdgas, Erdöl und Kondensat gefunden. Bei letzterem handelt es sich um eine hochwertige Mischform, die etwa in der pharmazeutischen Industrie verarbeitet werden kann.**

Bis es zu einer Förderung der Rohstoffe kommt, dürften noch mehrere Jahre vergehen. Denn zunächst muss die Gemeinsame Landesplanung Berlin-Brandenburg ein Raumordnungsverfahren durchführen. Anschließend wird das Landesbergbauamt ein Planfeststellungsverfahren starten.

Das Unternehmen CEP hatte 2009 mit der Erkundung von Kohlenwasserstoffen südlich vom Schwielochsee begonnen. 2012 und im Frühjahr dieses Jahres wurden Erkundungsbohrungen vorgenommen. Wie die Firma mitteilt, wurde bereits ein "dreistelliger Millionenbetrag" in die Suche nach Kohlenwasserstoffen südlich vom Schwielochsee investiert.



https://www.cepetro.de/aktivitaeten/articles/guhlen.html

Hintergrund

CEP_Projektflyer_Guhlen_1b_2_2018-19_web.pdf

Unser Vorhaben: Zwei Erweiterungsbohrungen am Standort Guhlen

Im Winter 2018/19 bohrt CEP zwei Erweiterungsbohrungen auf dem bestehenden Bohrplatz Guhlen. Die Bohrungen sollen bessere Aussagen über die Beschaffenheit der Lagerstätte sowie das Fließverhalten und die wirtschaftliche Förderbarkeit der nachgewiesenen Erdöl- und Erdgasvorkommen liefern. Die Erweiterungsbohrung Guhlen 1b wird in südwestliche Richtung vom Bohrplatz abgelenkt und in die Lagerstätte in einer Tiefe von rund 2.500 Metern niedergebracht. Die Erweiterungsbohrung Guhlen 2 untersucht die Lagerstätte in südöstlicher Richtung vom Bohrplatz.

Abhängig von den Ergebnissen der beiden Bohrungen und anschließenden Tests wird CEP darüber entscheiden, ob mit dem Planrechtsverfahren für die Felderschließung begonnen werden kann oder ob weitere Untersuchungen (Bohrungen oder seismische Messungen) notwendig sind. CEP wird die Öffentlichkeit und Anrainer frühzeitig in das Verfahren einbinden, um sicherzustellen, dass möglichst viele lokale und regionale Besonderheiten in die Planungen und das spätere Genehmigungsverfahren einfließen.

Abb.: Ablauf des Genehmigungsverfahrens mit früher Öffentlichkeitsbeteiligung

Unsere bisherigen Aufsuchungsarbeiten in Guhlen

Mit unseren Aufsuchungsaktivitäten knüpfen wir an die jahrzehntelange Suche und Förderung nach Erdöl und Erdgas in Brandenburg an. 2007 erhielt CEP die Aufsuchungserlaubnis für das Feld Lübben mit einer Fläche von rund 1.500 Quadratkilometern. Seitdem haben wir in diesem Gebiet umfassende geophysikalische Studien und Seismikmessungen vorgenommen sowie mehrere Erkundungsbohrungen niedergebracht. Mit Erfolg: Im Feld Lübben haben wir Erdgas-, Kondensat- und Erdölvorkommen nachgewiesen. Im Herbst 2012 teufte CEP die Probebohrung Guhlen 1 in eine ca. 2.900 Meter tiefe Gesteinsschicht, dem sogenannten Staßfurtkarbonat, ab. Die 2016 niedergebrachte abgelenkte Bohrung Guhlen 1a konnte ein förderbares Erdgas- und Kondensatvorkommen in der Lagerstätte nachweisen.

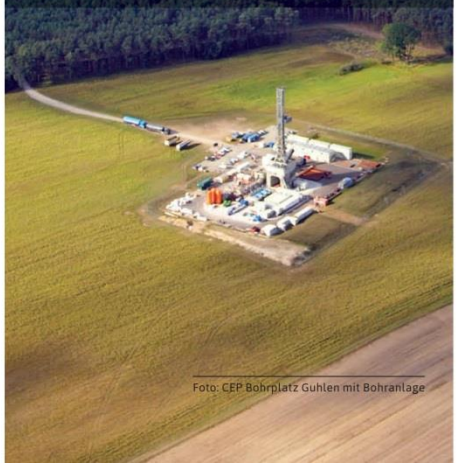


Foto: CEP Bohrplatz Guhlen mit Bohranlage

Ablauf der Erweiterungsbohrungen Guhlen 1b und Guhlen 2

Ablenkungsbohrung Guhlen 1b

Der Bohrplatz verfügt über drei Bohransatzpunkte. Der mittlere wurde bereits für die Bohrungen Guhlen 1/2012 und 1a/2016 genutzt.

Bei der Bohrung Guhlen 1b handelt es sich um eine weitere abgelenkte Bohrung, die wieder den mittleren Ansatzpunkt nutzt. Dazu wird in ca. 1.100 Metern Tiefe ein Ablenkkeil gesetzt, von dem die Bohrung in südwestlicher Richtung in die Zieltiefe von rund 2.500 Metern abgeteuft wird. Insgesamt erreicht die Bohrung Guhlen 1b eine Länge von rund 3.100 Metern.

Richtbohrung Guhlen 2

Anschließend wird die Bohranlage auf Schienen um drei Meter auf den östlichen Bohransatzpunkt verschoben. Von hier aus wird die Richtbohrung Guhlen 2 in südöstliche Richtung über eine Gesamtlänge von etwa 3.400 Metern bis in die Zieltiefe von rund 2.400 Metern niedergebracht. Sobald die zweite Bohrung abgeschlossen ist, wird die Bohranlage abgebaut.

Bohrlochtests

Unmittelbar an die Bohrungen schließt sich jeweils ein Kurzzeittest an, in dem der Öl- bzw. Gaszufluss aus der Lagerstätte sowie das Druckverhalten gemessen werden, um die Lagerstätte zu bewerten. Während der Tests kann es notwendig sein, Erdgas über eine Fackelanlage zu verbrennen. Die Anwohner werden im Vorfeld genauestens über die Pläne informiert. Während des Routinebetriebs beim Bohren wird kein Gas abgefackelt.

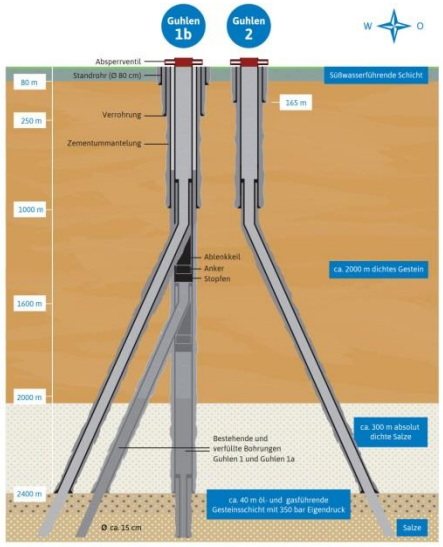


Abb.: Schematische Darstellung der Bohrungen am Bohrplatz Guhlen. Nicht maßstabsgetreu.

Transportaufkommen

Die Arbeiten für beide Bohrungen, einschließlich Aufbau, Verschiebung und Abbau der Bohranlage sowie Bohrlochtests werden rund sechs Monate dauern.

Während des Auf- und Abbaus der Bohranlage kann es zu einem kurzzeitig erhöhten Verkehrsaufkommen kommen. In Absprache mit den zuständigen Ämtern und Gemeinden wurde daher eine Anfahrtsroute zum Bohrplatz gewählt, die Fahrten durch die umliegenden Ortschaften vermeidet.

Hintergrund

CEP_Projektflyer_Guhlen_1b_2_2018-19_web.pdf

Unser Ziel: Förderung heimischer Rohstoffe

CEP Central European Petroleum GmbH ist ein mittelständisches Unternehmen mit Sitz in Berlin und langjähriger Erfahrung in der Aufsuchung von Kohlenwasserstoffen. Unser Ziel ist es, die heimischen Erdöl- und Erdgasvorkommen im Osten Deutschlands zu finden und zu fördern – im Einklang mit unseren Anrainern und unter Einhaltung aller technischen Standards zum Schutz von Mensch und Umwelt.

Die heimische Erdöl- und Erdgasindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland. Sie stellt essentielle Rohstoffe für die Industrie und Energieversorgung bereit und ist zuverlässiger Arbeitgeber, Auftraggeber und Steuerzahler.

Seit 2009 ist CEP in Brandenburg tätig und arbeitet mit vielen Spezialunternehmen und Partnern in den Bereichen Logistik, Sicherheit, Umweltschutz und Entsorgung aus der Region zusammen. Sollten im Feld Guhlen Erdöl oder Erdgas gefördert werden können, wird CEP hier zusätzlich langfristig hochwertige Arbeitsplätze schaffen.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite: **www.cepetro.com**

Sie haben Fragen? Bitte melden Sie sich bei:

Katrin Schwede
Leiterin Öffentlichkeitsarbeit
CEP Central European Petroleum GmbH

Telefon: 030-24 3102 154
E-Mail: kommunikation@cepetro.com

© CEP Central European Petroleum GmbH (Oktober 2018)

Unsere Verantwortung: Schutz von Mensch und Umwelt

Höchste Sicherheitsstandards

Alle Arbeiten finden unter Einsatz der modernsten Technologie und unter Einhaltung der höchsten nationalen und internationalen Sicherheitsstandards statt. Unsere Mitarbeiter verfügen über jahrelange Erfahrung in ihrem jeweiligen Fachgebiet. Zudem werden sie regelmäßig weitergebildet und geschult.

Das konsequente Risikomanagement ist zentraler Bestandteil der Planung und Umsetzung aller Erkundungsarbeiten von CEP. Allen Arbeitsschritten gehen umfassende und detaillierte Gefahrenanalysen, tägliche Sicherheitsberatungen sowie eine Vielzahl aufeinander abgestimmter Maßnahmen zur Notfallvorsorge voraus. Dienstleistungsunternehmen werden vorrangig nach den Kriterien des Arbeits- und Umweltschutzes ausgewählt und Mitarbeiter hierzu kontinuierlich qualifiziert. Zudem werden sämtliche Anlagen und Ausrüstungen regelmäßig durch Spezialisten und Sachverständige überprüft.

Umweltschutz

Bohrungen zur Aufsuchung von Erdöl und Erdgas sind immer auch ein Eingriff in natürliche Bereiche und unterliegen deshalb strengsten Auflagen und Genehmigungsprozessen. CEP arbeitet nur in Gebieten, in denen solche Tätigkeiten nach Abstimmung mit den Fachbehörden naturschutzrechtlich und technisch möglich sind. Dazu wurden im Vorfeld unserer Arbeiten in Brandenburg umfassende Untersuchungen vorgenommen, um die potentiellen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt zu vermeiden oder so weit wie möglich zu reduzieren.

Grundwasser- und Bodenschutz

Das Grundwasser ist von der Bohrung durch mehrfache Stahl- und Betonbarrieren sicher getrennt. Ähnlich wie beim Bau von Brunnen wird ein Standrohr, d. h. ein Stahlrohr mit einem Durchmesser von ca. 80 Zentimetern und einer Länge von ca. 100 Metern, als wichtigstes Element des Grundwasserschutzes installiert. Durch das Standrohr ist der Bohrvorgang vollständig von den potentiell nutzbaren Grundwasserspeichern abgeschlossen. Um das Standrohr herum sind ein versiegelter Bohrkeller und stabile Betonfundamente als sichere Aufstellfläche für die Bohranlage angelegt.

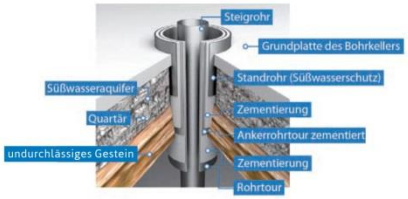


Abb.: Vorrichtung am Bohrloch zum Grundwasser- und Bodenschutz

Der Aufbau eines Bohrplatzes ähnelt dem einer Tankstelle, sodass die umliegenden Böden sicher geschützt sind. Der innere Bereich des Bohrplatzes ist mit stahlbewehrtem Beton sicher versiegelt. Hier werden alle anfallenden Stoffe, einschließlich Regenwasser, aufgefangen und fachgerecht entsorgt. Der äußere Bereich ist asphaltiert. Auch hier wird das Regenwasser durch ein umlaufendes Rinnensystem gezielt aufgefangen, abgeleitet und durch ein Abscheidesystem gereinigt.

Presse

MOZ und Lausitzer Rundschau

LAUSITZ NACHRICHTEN SPORT LESER RATGEBER SERIEN BILDER & VIDEOS

Startseite › Lausitz › Lübben › Darum fackelt CEP trotz Waldbrandgefahr Gas in Guhlen ab

Archiv-Artikel zum Thema

Politik
„David gegen Goliath": Zweite Demo gegen CEP-Bohrung ›

Auf Abwegen
CEP-Laster lösen in Goyatz Verärgerung aus ›

24. September 2018 | 18:22 Uhr

Bürgerinitiative sorgt sich um Guhlen

Darum fackelt CEP trotz Waldbrandgefahr Gas in Guhlen ab

An insgesamt drei Tagen war die Fackel in Betrieb und laut CEP auch „jeweils nur für wenige Minuten". FOTO: Bürgerinitiative

Guhlen. Die "Bürgerinitiative gegen Gasbohrung" sorgt sich und stellt Fragen.

LAUSITZ NACHRICHTEN SPORT LESER RATGEBER SERIEN BILDER & VIDEOS

Startseite › Lausitz › Lübben › CEP beginnt mit weiteren Bohrungen bei Guhlen

Info

CEP Central European Petroleum GmbH

Das Berliner Unternehmen sucht in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern nach Fördermöglichkeiten für Erdöl und Erdgas. Es ist vom nachhaltigen Erfolg einer heimischen Förderung von Kohlenwasserstoffen im Osten Deutschlands überzeugt. CEP ist ein 100-prozentiges Tochterunternehmen der Central European Petroleum Ltd. mit Sitz in Calgary, Kanada.

12. November 2018 | 17:38 Uhr

Erdgasförderung bei Guhlen

CEP beginnt mit weiteren Bohrungen bei Guhlen

Guhlen. In den nächsten zwei Wochen werden Anlagenteile und Ausrüstung geliefert und die Bohranlage aufgebaut.

Die CEP Central European Petroleum GmbH hat mit den Aufbauarbeiten für die anstehenden Bohrungen bei Guhlen in der Niederlausitz begonnen. Darüber hat das Unternehmen am Montag informiert.

MOZ.de

Wirtschaft

Grüne kritisieren Erdgaspläne am Schwielochsee

MOZ / / 10.01.2019, 07:30 Uhr

Guhlen **Die Pläne des deutsch-kanadischen Rohstoff-Förderers CEP (Central European Petroleum GmbH), bei Guhlen am Schwielochsee Öl und Gas zu fördern, stehen massiv in der Kritik. Bisher seien Genehmigungen für vier Bohrungen im Erlaubnisfeld „Lübben" erteilt, worden erklärte die Landesregierung auf Anfrage der Landtagsabgeordneten Heide Schinowsky und Benjamin Raschke (beide B 90/Grüne).**

Neben zwei bestehenden Bohrungen laufen derzeit die Arbeiten, um zwei weitere Erkundungsbohrungen niederzubringen. Auflagen für Umweltverträglichkeitsprüfungen wurden dabei laut Landesregierung nicht erteilt. Auswirkungen der geplanten Erdgasförderung auf die Urlaubsregion Schwielochsee und den staatlich anerkannter Erholungsort Goyatz sieht die Landesregierung bislang nicht, will das aber in den kommenden Genehmigungen bewerten.

Die Landesregierung beharrt zudem auf dem Standpunkt, keinen Erdbebendienst wie in Niedersachsen einzurichten, um kleinere Erdbeben in der Nähe von Erdgasförderfeldern zu überwachen. Die Frage nach Erdbeben solle erst im Genehmigungsverfahren geprüft werden. Eine eigene Werksfeuerwehr unterhalte der Bergbaubetreiber nicht. Im Falle eines Brandes werde die lokale Feuerwehr einschreiten müssen, teilte die Regierung auf die Anfrage der Grünen mit.

Als „ernüchternd" bezeichnet die bergbaupolitische Sprecherin der bündnigrünen Landtagsfraktion Heide Schinowsky die Reaktion der Landesregierung: „Man kann es so zusammenfassen: Die Region soll die Lasten schultern und die Gewinne verbleiben bei den Bergbauunternehmen. Die Landesregierung legt unterdessen die Hände in den Schoß und vertagt Entscheidungen in die Zukunft. Ob so Akzeptanz für Großprojekte hergestellt werden kann, möchte ich stark bezweifeln."

Die lokalen Bündnisgrünen sehen in der geplanten Erdgasförderung eine Fehlentwicklung: „Die Höhe der erwirtschafteten Einnahmen aus der Erdöl-/Erdgasförderung, mit denen die Kommunen dann eigene Impulse setzen könnten, werden sehr gering sein", meint die Grünenpolitikerin Isabell Hiekel aus Byhleguhre. „Die Entwicklung der Internationalen Naturausstellung (INA) mit ihren Impulsen für die Erholungsnutzung am Schwielochsee und vor allem mit ihren Potenzialen für den Naturtourismus im Zusammenhang mit der Lieberoser Heide wird auf der Strecke bleiben", sagt Hiekel. „Es steht zu befürchten, dass unsere Region Schaden nimmt."

Das Nachrichtenportal für Brandenburg

ePaper Abo Shop Kontakt

MOZ.de

Wirtschaft

Bohrplatzführung unter Bürgerprotest

Jorg Kuhl / / 14.12.2018, 22:00 Uhr

Guhlen **Am ersten Besichtigungstag am Bohrplatz der CEP in Guhlen haben Demonstranten gegen das Rohstoff-Vorhaben demonstriert. Die Firma bietet auch an diesem Sonnabend Führungen auf der Anlage an.**

„CEP muss weg, CEP muss weg!" Vor dem Zaun, der den Bohrplatz der Firma Central European Petroleum (CEP) bei Guhlen umgibt, versammeln sich mehrere Dutzend Demonstranten. Sie machen mit Slogans lautstark auf ihr Anliegen aufmerksam. Zusätzlich tragen sie gelbe Schilder vor sich her mit Aufschriften, wie „Erdgasförderung vergiftet unseren Boden" oder „Erdgasförderung nutzt nicht den Bürgern, nur den Finanzhaien!" Olaf Buder ist Sprecher der im Juni gegründeten „Bürgerinitiative gegen Gasbohren im Oberspreewald". Der Goyatzer und seine Mitstreiter lehnen das Vorhaben der CEP grundlegend ab.

Die deutsch-kanadische Firma sucht seit 2012 in der südlichen Schwielochseeregion Kohlenwasserstoffe, wie Erdöl, Erdgas und die Mischform Kondensat auf. 2012 und 2016 wurden am Bohrplatz bei Guhlen bereits zwei Bohrungen abgeteuft, aktuell läuft eine dritte Bohrkampagne. Bis April soll eine vierte Bohrung folgen. Die aktuellen Bohrungen dienen laut dem Leiter Unternehmenskommunikation, Stephan Grafen, dazu, weitere Erkenntnisse über die Lagerstätte und die Wirtschaftlichkeit einer zukünftigen Förderung zu erlangen.

Dies beobachtet die Bürgerinitiative mit Skepsis. So seinen gesundheitliche Risiken, die durch die Förderung entstehen, nicht auszuschließen. Auch könne niemand Auswirkungen auf die Natur, wie Bodensetzungen, Erdbeben oder Verunreinigung von Trinkwasser ausschließen. Außerdem sehen die Mitglieder der Bürgerinitiative Widersprüche zu den touristischen Zielen in der Region.

CEP hat seit diesem Sommer seine Anstrengungen verstärkt, mit den Bürgern der Region in Kontakt zu treten, um das Projekt zu erläutern, und um Sorgen und Ängste zu mildern. In diesem Kontext ist auch das Angebot zu verstehen, an zwei Tagen den Bohrplatz zu besichtigen. Am Freitag haben davon, wohl wegen des kalten Wetters und wegen des Werktags, nur wenige Bürger Gebrauch gemacht. Für diesen Sonnabend werden laut Unternehmenssprecherin Katrin Schwede mehr Besucher erwartet. In der Gaststätte „Zum Neuen Krug" in Leibchel erfolgt eine Sicherheitseinweisung und ein etwa zehnminütiger Vortrag zum Stand des Projekts. Dabei legen die Referenten besonderes Gewicht darauf, die Sicherheitsstandards bei der Gas- und Ölförderung herauszustellen. Nach einer Busfahrt über winterlich-graugrüne Felder gelangt man zum Bohrplatz. Vor Ort erläutert Bohringenieur André Beck die Kampagne. So werde das Bohrloch mit einer dreischichtigen Manschette, die mit flüssigem Beton ausgegossen wird, abgedichtet. Damit sei eine Verunreinigung des Grundwassers praktisch auszuschließen. Ein spezielles Absperrventil, der sogenannte „Blowout-Preventer", verhindere ein unkontrolliertes Ausströmen von Gasen oder Flüssigkeiten. Das Ventil ist so konstruiert, dass das Bohrloch im Havariefall wie mit einer Kneifzange blitzartig verschlossen wird. Die Bohrung wird vom Guhlener Bohrplatz aus untertage vertikal in südwestliche Richtung abgelenkt. Die zweite der aktuellen Bohrungen, die voraussichtlich im Januar von einem zweiten Bohrloch aus abgeteuft wird, wird in südöstliche Richtung abgelenkt. Wie der Bohringenieur weiter erläuterte, sei es aufgrund der Ablenkung möglich, von wenigen Bohrlöchern aus das gesamte Erkundungsfeld zu erreichen.

Führung auf dem Bohrplatz diesen Samstag zwischen 8 und 11 Uhr sowie 13 und 15 Uhr. Treffpunkt ist der Landgasthof Zum neuen Krug in Leibchel.

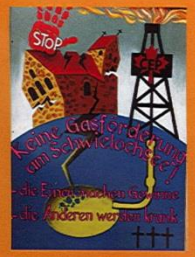
Anlass

Flyer Bürgerinitiative „Gegen Gasbohren“ (auch in Briefkästen im LOS)

Aktuelles von der Bürgerinitiative "Gegen Gasbohren"

Die Bürgerinitiative "Gegen Gasbohren" hat sich zwischenzeitlich, nach einem recht spontanen Start im Sommer 2018, in die Materie Erdöl- und Erdgasförderung und deren Folgen eingearbeitet, Unterlagen der CEP beim Landesbergamt in Cottbus gesichtet, eine Informationsveranstaltung in Goyatz und zwei kleinere Demonstrationen organisiert.

In unsere Mitgliederliste haben sich bereits mehr als 100 Menschen eingetragen,die in der Region rund um dem Schwielochsee leben und arbeiten oder sich als Ferienhäusler, Feriengast dafür einsetzen, die begonnene Zerstörung unserer Heimat durch die Geschäftemacher aufzuhalten.



Wir haben inzwischen Kontakte zu den Umweltschutzorganisationen BUND sowie NABU geknüpft. Außerdem tauschen wir uns mit den zahlreichen Bürgerinitiativen bundesweit aus, die ähnliche Ziele verfolgen und gegen den weiteren Ausbau der so klima- und gesundheitsschädlichen Förderung von Öl und Gas eintreten.

Das nächste Jahr wird spannend, denn 2019 stehen Wahlen an! Kandidaten und Politiker für die Gemeindevertretungen, den Kreis- und Landtag sowie für die Landesregierung Brandenburgs sollen öffentlich auf Veranstaltungen klar Stellung beziehen!

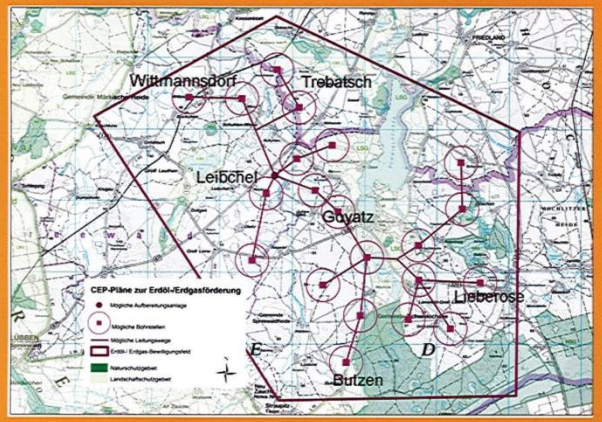
Was macht derweilen die CEP?

Seit September 2018 wird am Bohrplatz in Guhlen wieder gearbeitet. Zuerst waren die Arbeiter mit der Reinigung der alten Bohrung beschäftigt und nun steht der Bohrturm wieder, um in den nächsten Monaten weiter zu erkunden, ob eine Förderung für das Unternehmen sinnvoll ist. Die Entscheidung zur dauerhaften Förderung soll im Herbst 2019 fallen und dann die Genehmigungs-verfahren eingeleitet werden.

Außerdem will die CEP in 2019 weitere seismische Untersuchung in dem Bewilligungsfeld anstellen, u.a. mit Karawanen von sog. Vibrotrucks. Laut der letzten Informationsveranstaltung des Unternehmes stellt man sich das Endergebnis wie auf der Karte schematisch abgebildet vor.

Je Bohrplatz wären zwei bis vier Bohrung möglich und die Verbindungen zu einer zentralen Weiterverarbeitungsanlage könnten per Pipeline hergestellt werden.

Laut schriftlicher Auskunft des Landrats Herrn Loge, sind bis zu 45 Bohrungen auf 21 obertägigen Bohrplätzen von CEP konzipiert.



Karte erstellt durch die BI "Gegen Gasbohren" auf der Grundlage der CEP-Informationsveranstaltung in Goyatz vom August 2018

Anlass

Flyer Bürgerinitiative „Gegen Gasbohren“ (auch in Briefkästen im LOS)

Wie steht die Bürgerinitiative dazu?

Wir sind ganz klar der Meinung, dass eine Förderung von Erdöl und Gas rund um unsere Seen, im Oberspreewald, der Lieberoser Heide und im Schlaubetal ***nichts*** zu suchen hat!

Die Gefährdung der Umwelt und der Menschen kann niemals völlig ausgeschlossen werden! Giftige Abgase, Unfälle, hoch verseuchtes Lagerstättenwasser, seismische Erdbewegungen etc. können unsere Gesundheit, das Trinkwasser, den Gartenbau, die Landwirtschaft, den Tourismus sowie unsere Grundstücke und Häuser ruinieren.

Die BI will kämpfen - mit:

- Demonstrationen in der Region,
- Dialog mit Politikern und Gemeinderäten,
- weiteren Infoveranstaltungen,
- aktiver Teilnahme am Planungsverfahren,
- ggf. juristischen Prozessen im Verbund mit den Naturschutzverbänden.

Viele Menschen in anderen Regionen Deutschlands wurden ebenso mit Versprechungen der Erdöl-Industrie gelockt und haben heute mit den Folgen zu leben und zu leiden. Wir wollen das hier bei uns verhindern!

Bürger, Deine Gemeinde bleibt nur auf den Kosten (z.B. Straßenbau) sitzen! Den Ertrag will die Landesregierung ganz woanders "versenken"!

Bitte hilf uns dabei...

Werde Mitglied der BI (kostenlos) und sei dabei, unsere Region zu erhalten. Wir brauchen darüber hinaus noch SPENDEN für unsere Aktionen.

LAUSITZER RUNDSCHAU

Wie das funktioniert, steht auf der nächsten Seite.

Unsere Kontaktdaten:

Bürgerinitiative "Gegen Gasbohren im Oberspreewald"

Am Bahnhof 53 b

15913 Schwielochsee

E-Mail: kontakt@bi-schwielochsee.de

Internet: www. bi-schwielochsee.de (noch nicht frei geschaltet)

Facebook: @BürgerinitiativeSchwielochsee

Bereits registrierte Mitglieder sollten sich dringend noch einmal melden, um eine E-Mailadresse oder Telefonnummer in den Mitgliedsdaten zu hinterlegen für eine schnellere Kontaktaufnahme!

Spendenkonto

Empfänger: NABU Brandenburg

Konto / IBAN: DE57 1009 0000 1797 7420 11

BIC: BEVODEBB (nur bei ausländischen Absendern nötig)

Verwendungszweck:

Spende für BI GeGaBo - Name des Absenders, PLZ, Ort, Straße

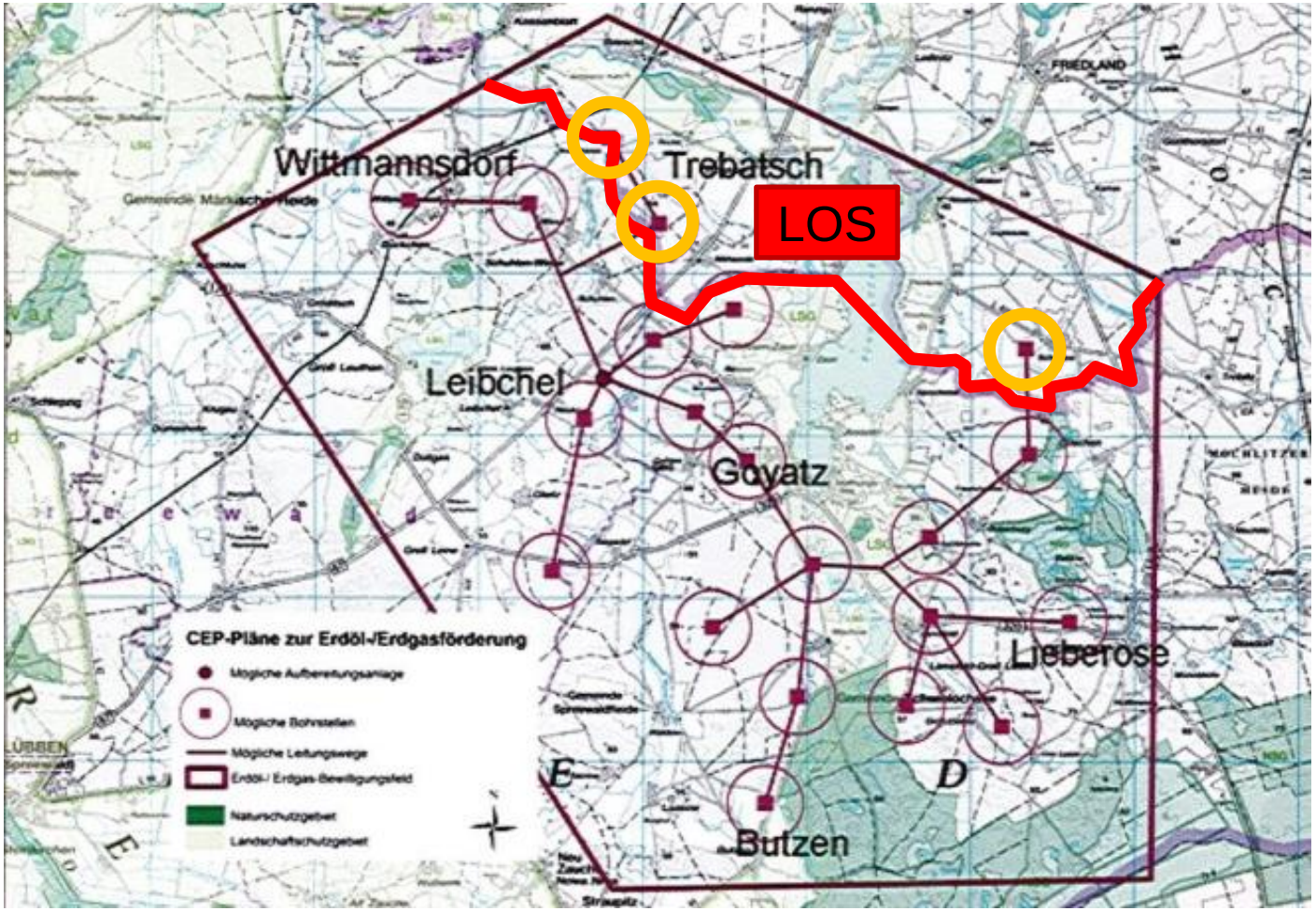
Spenden ab 200 EUR aufwärts werden automatisch quittiert, wenn uns der Absender bekannt ist. Alle Spenden, egal wieviel, sind steuerlich absetzbar.

Danke, für Ihre Unterstützung!

BI-Sprecher: Olaf Buder, André Hübner und Harry Jelowik
Stand: 01.Dezember 2018

Konzeptskizze

Im Flyer der Bürgerinitiative enthalten



Was ist seit der Präsentation passiert?

Testförderung in Guhlen

MOZ vom 9.5.2019

Wirtschaft

Investor fördert Erdöl testweise

Probenentnahme und –analyse während der Testarbeiten an der Bohrung Guhlen 1a: Mitarbeiter der Firma Central European Petroleum untersuchen das ölhaltige Gemisch, das das Unternehmen bei Guhlen aus der Tiefe zutage gefördert hat.

© Foto: CEP

Guhlen (LR) **In dieser Woche beginnt die Central European Petroleum GmbH (CEP) mit einer mehrtägigen Testförderung von Erdöl am Bohrplatz in Guhlen. Wie CEP mitteilt, soll dabei das Druck- und Fließverhalten des Erdöls in der Lagerstätte gemessen werden. Die Ergebnisse würden Aufschluss geben, ob die Lagerstätte wirtschaftlich zu erschließen sei. Das geförderte Öl transportiert CEP mit Tanklastern ab, das Beigas soll vor Ort verbrannt werden. Alle anderen Flüssigkeiten würden ebenfalls aufgefangen und abtransportiert. Um die Anrainer zu informieren, richtet CEP ab heute bis 22. Mai im Gasthof "Zum neuen Krug" in Leibchel ein Bürgerbüro ein. Es ist täglich von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 19 Uhr besetzt.**

Unterdessen wird die Kritik der Bürgerinitiative "Gegen Gasbohren im Oberspreewald" immer lauter. "Bis zum Jahresende wollen wir CEP vertrieben haben", sagt BI-Mitglied Wolfgang Renner auf der jüngsten Mitgliederversammlung, zu der rund 60 Anwohner aus den Gemeinden rund um den Schwielochsee nach Guhlen gekommen waren. Sie eint die Sorge vor negativen Auswirkungen, welche die Förderung von Erdöl und Erdgas für die Region um den Schwielochsee haben kann.

Noch handelt es sich laut CEP um Testarbeiten. Aber die Firma habe im Bewilligungsfeld die Position von 21 Bohrstellen mit 45 Bohrungen skizziert. Im Moment gibt es auf dem Bohrplatz im Wald bei Guhlen eine aktive Bohrung: Guhlen 1b. Noch in dieser Woche beginnt CEP dort mit einer Testförderung. Zwei andere Bohrungen, die 2012 und 2016 an der gleichen Stelle niedergebracht wurden, sind nach Darstellung der CEP im vergangenen Jahr verfüllt worden.

Geht es nach den Mitstreitern der Bürgerinitiative, sollen weitere Bohrungen verhindert werden. Angestoßen von André Hübner und Olaf Buder traf sich seit Sommer vergangenen Jahres eine kleine Gruppe Aktiver. Es folgten Informationsveranstaltungen in verschiedenen Orten. Diese sollten in diesem Jahr fortgesetzt werden, regt eine Zuhörerin aus Lieberose an, denn die Stadt sei noch nicht geweckt worden. Isabell Hiekel versichert, dass weitere Versammlungen in Lieberose und Jamlitz geplant würden.

Doch dafür brauche die Bürgerinitiative eine neue Struktur, erläutert Gustav Daniel, der seit Januar dabei ist. Er schlägt vor, eine Aktivgruppe zu gründen, die per Wahl legitimiert wird und die Arbeit der BI organisiert. Als Verbindungsglied zu den Mitgliedern in den Ortschaften rund um den Schwielochsee soll es einen Regionalbeirat geben, in dem nach Möglichkeit aus jedem Ort ein Vertreter sitzt. Dieser Regionalbeirat soll Ideen der Mitglieder an die Aktivgruppe weitergeben und umgekehrt Informationen der Aktivgruppe an die Mitglieder verteilen.

Regionalbeirat als Bindeglied

Diskutiert wird außerdem über die nächsten Schritte der BI. Wichtig sei eine Legitimierung, beispielsweise in Form einer Unterschriftenliste, regt Rainer Hilgenfeld, Bürgermeister der Gemeinde Schwielochsee, an. "Würden uns 70 Prozent unterstützen, hätten wir ein Pfund, mit dem wir wirtschaften können", so Hilgenfeld. Diese Unterschriftenliste könne in den Kreisen LDS und Oder-Spree vorgelegt werden. Außerdem will die BI das Wahljahr nutzen und Kandidaten für Kreistag und Landtag nach ihren Positionen zum Gasbohren befragen. Weiterhin sei es wichtig, eine Art "Allianz für den Schwielochsee" zu bilden – ähnlich wie es auf touristischer Ebene schon funktioniert.

Weitere Ideen kommen aus den Reihen der Zuhörer. So solle ein Rechtsanwalt mit der juristischen Prüfung des Antragsverfahrens beauftragt werden. Lothar Waske aus Goyatz verweist auf seinen Besuch beim Landesbergamt. Demnach würden Entscheidungen dort auf Grundlage der von CEP eingereichten Unterlagen getroffen. Echte Kontrolle könnten die wenigen Mitarbeiter nicht leisten, so Waske. Deshalb sei es im Zusammenhang mit dem beginnenden Probebetrieb wichtig, dass Anwohner ihre Beobachtungen notieren. "Angst und Sorgen reichen nicht aus, wir brauchen Fakten, um gegen die geplante Gasbohrung etwas auszurichten", sagt Waske.

Verfüllung von Bohrungen

Lausitzer Rundschau vom 27.8.2019

(red/is) Nach dem Abschluss der Testarbeiten vom Mai am Bohrplatz Guhlen liegen CEP Central European Petroleum GmbH die ersten Teilergebnisse vor, die in den kommenden Monaten weiter vertieft ausgewertet und beurteilt werden. Das teilt das Unternehmen mit. Zeitgleich plane es die Verfüllung zweier Bohrungen auf den Bohrplätzen bei Krugau und Guhlen. Die Arbeiten sollen gegen Ende des Jahres beginnen und Anfang 2020 abgeschlossen sein, heißt es in einer Pressemitteilung.

Die Bohrung Guhlen 1b hat ihren Zweck erfüllt: Wir haben durch diese neuerliche Erkundung der Lagerstätte viele wichtige zusätzliche Informationen gewonnen, sagt Sprecher Stephan Grafen. Diese Fülle von Daten über die Beschaffenheit des Bereichs um den Landepunkt in rund 2500 Meter Tiefe wird uns in den kommenden Monaten weiter intensiv beschäftigen, so dass wir die Lagerstätte und das Speichergestein noch besser verstehen werden. Da aus der Bohrung Guhlen 1b oder aus der ursprünglichen Stammbohrung Guhlen 1 technisch keine weiteren Ablenkungsbohrungen mehr niedergebracht werden könnten, werden wir die Bohrung im nächsten Schritt vollständig und dauerhaft verfüllen. Weiter heißt es, dass in diesem Zuge auch die Bohrung bei Krugau von 2015 verfüllt werden soll. Der Bohrplatz Guhlen verfügt unterdessen über zwei weitere, noch ungenutzte Bohransatzpunkte.

Der genaue Start der Vorhaben hängt von den notwendigen Zulassungen durch die Genehmigungsbehörde ab. CEP habe deshalb dieser Tage beim Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg (LBGR Cottbus) die entsprechenden Sonderbetriebspläne eingereicht: Wenn das LBGR diese Sonderbetriebspläne zulässt, dürfen und werden wir mit den Arbeiten auf den beiden Plätzen bei Krugau und Guhlen beginnen, so Grafen abschließend.

Kein Förderung in Märkisch Heide

rbb24 vom 2.12.19

Fehlendes "Entwicklungspotential"

CEP beendet Erdölsuche in Märkische Heide

02.12.19 | 15:05 Uhr

Kommentieren

Das deutsch-kanadische Unternehmen Central European Petroleum GmbH (CEP) bohrt in Märkische Heide (Landkreis Dahme-Spreewald) nicht mehr nach Öl. Das teilte das Unternehmen am Montag mit.

Das Bohrloch werde zurückgebaut und anschließend mit Zement verfüllt, heißt es in der Mitteilung von CEP. Das erforderliche "Entwicklungspotential" sei an diesem Standort nicht gegeben.

MEHR ZUM THEMA

Demonstration in Lübben
Bürgerinitiative stellt sich gegen Gasbohrungen im Spreewald

Für den Zementstopfen und eine mechanische Barriere nutzt das Unternehmen eine sogenannte "Aufwältigungsanlage". Die Anlage soll anschließend nach Guhlen, einem Gemeindeteil in Schwielochsee, gebracht werden. Dort führt das Unternehmen ebenfalls Probebohrungen durch. Die Arbeiten sollen insgesamt zwölf Tage dauern.

Das Vorkommen in Märkische Heide war offenbar nicht ausreichend, um es gewinnbringend fördern zu können. In Guhlen rechnet das Unternehmen dagegen mit rund 40 Milliarden Litern Öl. Davon könne allerdings nur ein Teil gefördert werden.

Professionalisierung der Bürgerinitiative

https://bi-schwielochsee.de/

Bürgerinitiative
gegen Gasbohren am Schwielochsee

UNSERE AKTIONEN | MITMACHEN | BEWILLIGUNGSFELD GUHLEN | ALLIANZEN | HINTERGRÜNDE | PRESSE & MEDIEN | ÜBER UNS

Was uns bewegt

Entgegen der Versprechungen der erdölfördernden Industrie sind die Bewohner der Gemeinden sehr wohl negativ davon betroffen, wenn in umittelbarer Wohnortnähe und dazu noch in direkter Nachbarschaft eines Landschaftsschutzgebietes und eines Wasserschutzgebietes nach Öl und Gas gesucht und dieses gefördert werden.

Mitmachen

Die Mitgliedschaft in der Bürgerinitiative ist kostenlos und verpflichtet auch nicht zur Teilnahme an den Veranstaltungen. Als Mitglied erhält man, wenn gewünscht, automatisch immer die neuesten Informationen und ist jederzeit eingeladen, sich an den regelmäßigen BI-Sitzungen zu beteiligen.

Es passiert vor unserer Haustür!

Seit dem Jahr 2009 ist die Central European Petroleum (CEP) im sogenannten Aufsuchungserlaubnisfeld Lübben auf der Suche nach Erdöl und Erdgas. Es begann mit 2D-Seismik-Messungen.

mehr lesen

CEP – Faktencheck – Mai 2019

https://www.cepetro.de/aktuelles/articles/faktencheck.html

CEPetroleum

FAKTENCHECK
Stimmt das wirklich?

Fracking, Erdbebengefahr, Gefährdung des Grundwassers?
Rund um die Aufsuchung und eine mögliche Förderung von Rohstoffen in Guhlen gibt es viele Fragen, aber auch Behauptungen und Vorurteile, die die Anwohner beunruhigen. Teilweise beruhen diese auf fehlenden oder sogar falschen Informationen. CEP geht auf die wichtigsten Themen ein, liefert die Fakten und räumt mit Vorurteilen auf.

Umwelt- und Klimaschutz

> Rohstoffförderung in Guhlen steht im Widerspruch zum Pariser Klimaschutzabkommen und zu den Klimazielen der Bundesregierung.

Die Fakten: Die Ziele des Pariser Abkommens sind richtig und wichtig. Übergangsweise sind sie aber ohne den umweltschonenden Energieträger Erdgas nicht zu erreichen. Bis die regenerative Energieerzeugung aus Solar oder Wind zuverlässig, bedarfsgerecht und bezahlbar ausreichende Mengen an Energie bereitstellen kann, wird Erdgas weiterhin eine bedeutende Rolle spielen.

Außerdem kommen auch die Erneuerbaren Energien bislang nicht ohne fossile Rohstoffe aus: Jede Windkraftanlage besteht zu 45 % aus Erdöl und petrochemischen Produkten und benötigt jährlich bis zu 600 Liter hochwertiges Schmieröl, um in Bewegung zu bleiben. Darüber hinaus ist Erdöl nach wie vor der wichtigste Rohstoff für die chemische Industrie und vorerst unverzichtbar. Es befindet sich in fast jedem Gegenstand des täglichen Lebens – von Medikamenten bis hin zur Zahnbürste sowie in Farben und Lacken.

Lokal geförderte Rohstoffe haben aufgrund der geringen Transportstrecken einen geringeren CO_2-Fußabdruck und sind daher umweltfreundlicher als über weite Strecken importierte Rohstoffe. Eine Rohstoffförderung in Guhlen stützt daher gleich in mehrfacher Hinsicht deutsche und internationale Klimaziele und steht zu diesen keineswegs im Widerspruch.

> Schützenswerte Ökosysteme, wie z. B. das Landschaftsschutzgebiet Schwielochsee und die Lieberoser Heide werden den Gewinninteressen eines Unternehmens geopfert.

Die Fakten: Die unbestritten schützenswerten Ökosysteme rund um den Schwielochsee oder das Gebiet der Lieberoser Heide werden durch die Aufsuchungsarbeiten nachweislich nicht beeinträchtigt.

Sollte CEP später die Feldesentwicklung und die Förderung beantragen, werden die Belange des Natur- und Umweltschutzes im vorgeschriebenen Planrechtsverfahren ebenso umfassend bewertet und gewahrt werden. In den gesetzlich vorgeschriebenen Prüf- und Genehmigungsverfahren des Landesamtes für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg (LBGR) nimmt der Aspekt Schutz von Umwelt und Natur richtigerweise höchste Priorität und entsprechend einen sehr breiten Raum in den Planungen aller unserer Arbeiten ein.

Richtig ist, dass CEP wie jedes andere Unternehmen der Industrie, des Gewerbes oder des Tourismus gewinnorientiert arbeitet – gleichwohl ist CEP ein nachhaltig wirtschaftendes Unternehmen, für das Umweltschutz und der Erhalt von Naturräumen selbstverständlich ist.

Sicherheit

> Die Förderung von Erdöl und Erdgas birgt Restrisiken, die nicht bestimmbar sind.

Die Fakten: Es ist richtig, dass jegliches Handeln Risiken beinhaltet. Die Risiken für die Aufsuchung und Förderung von Rohstoffen in Guhlen sind jedoch aufgrund jahrhundertelanger Bergbauerfahrung und durch die behördliche Aufsicht sehr genau bestimmbar und auch zu beherrschen. CEP betreibt ein konsequentes Risikomanagement. CEP beschäftigt ausschließlich ausgewiesene und erfahrene Experten aus der Erdöl- und Erdgasbranche und schreibt für alle Arbeiten, Anlagen und Prozesse höchste Sicherheitsstandards vor, um Risiken zu minimieren.

Alle Arbeiten von CEP unterliegen dabei strengen rechtlichen Auflagen und der permanenten Aufsicht durch das Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg (LBGR) in Cottbus. In diesem Rahmen sind zahlreiche Arbeits- und Umweltschutzmaßnahmen definiert, die eine sichere Projektausführung gewährleisten. Dazu gehört u. a., dass Dienstleistungsunternehmen vorrangig nach den Kriterien des Arbeits- und Umweltschutzes ausgewählt werden, Mitarbeiter kontinuierlich gemäß den verbindlichen Regelwerken zum Arbeits- und Umweltschutz geschult werden, und sämtliche Anlagen und Ausrüstung regelmäßig durch unabhängige Sachverständige überprüft werden.

Handhabung von gefährlichen Stoffen

> Im Bereich von Bohrstellen sind radioaktive Stoffe sowie Quecksilber, Schwefelwasserstoff und Benzol in erhöhter Konzentration nachweisbar. Sie können durch die Förderung in die Umwelt gelangen.

Die Fakten: Im Bereich unserer Bohrplätze sind keine Belastungen nachgewiesen, die auf unsere Aktivitäten zurückzuführen sind.

CEP untersucht ausschließlich Lagerstätten in konventionellem Gestein, dem sogenannten Staßfurt-Karbonat. Die natürliche Radioaktivität dieses Gesteins liegt weit unter der natürlichen Radioaktivität, die zum Beispiel von Backsteinen oder Granitplatten in Gebäuden messbar ist. Während der Testarbeiten der vorangegangenen Bohrungen Guhlen 1/2012 und Guhlen 1a/2016 wurden im von unabhängigen Gutachtern umgesetzten Monitoring keine radiologischen Auffälligkeiten festgestellt.
Bei den vorangegangenen Bohrungen wurden zudem weder Quecksilber noch andere Schwermetalle nachgewiesen. Die jetzt anstehenden Testarbeiten werden auch dieses Mal durch eine engmaschige Beprobung begleitet.

Benzol ist ein natürlicher Bestandteil in Erdöl und Erdgas und als solcher z. B. auch in Benzin und Diesel an der Tankstelle enthalten. Grundsätzlich werden alle am Bohrplatz anfallenden Abfälle über den genehmigten Entsorgungspfad durch zertifizierte Firmen fachgerecht entsorgt. Nichts verbleibt auf dem Bohrplatz.

Erdbeben

> Es sind Bodenabsenkungen oder gar Erdbeben zu erwarten, vergleichbar mit den seismischen Ereignissen in Groningen und Cloppenburg.

Die Fakten: Die geologischen Gegebenheiten in den Niederlanden bzw. Niedersachsen sind mit der Lagerstätte im brandenburgischen Bewilligungsfeld Guhlen nicht zu vergleichen.

Die Lagerstätte im Feld Guhlen liegt in rund 2.500 Metern Tiefe in einer tektonisch stabilen, erdbebenfreien Zone. Öl und Gas lagern in einem seit über 250 Millionen Jahren gesetzten und stark verfestigten Speichergestein, dem sogenannten Staßfurt-Karbonat. Die Beschaffenheit und Stabilität des Gesteins ändert sich durch die Förderung der Rohstoffe nicht.

Trinkwasserschutz

> Der Bohrplatz liegt in einem Trinkwasserschutzgebiet.

Die Fakten: Der Bohrplatz Guhlen liegt nicht in einem Trinkwasserschutzgebiet.

> Es besteht ein hohes Gefährdungspotential durch Havarien und den Eintrag wassergefährdender Stoffe in das Grundwasser.

Die Fakten: Das Grundwasser als Basis des Lebensmittels Trinkwasser wird durch die Arbeiten nicht gefährdet. Der Schutz des Grundwassers hat für CEP absolute Priorität. Der Bohrplatz ist ähnlich einer Tankstelle sicher von den angrenzenden Flächen abgetrennt. Von der Bohrung ist das Grundwasser durch mehrfache, druckgetestete und voneinander unabhängige Stahl- und Betonbarrieren zuverlässig getrennt, so dass die sensiblen Ökosysteme rund um den Schwielochsee nicht gefährdet werden. Unser Schutzkonzept ist von den Behörden geprüft und genehmigt.

CEP – Faktencheck – Mai 2019

https://www.cepetro.de/aktuelles/articles/faktencheck.html

Sauergas

Bei dem Gas in Guhlen handelt es sich um Sauergas, das u.a. einen hohen Gehalt an giftigem Schwefelwasserstoff aufweist.

Die Fakten: Richtig ist, dass CEP basierend auf den bisherigen Daten damit rechnet, auch Schwefelwasserstoff in sehr geringen Konzentrationen im Formationsgas anzutreffen. Richtig ist aber auch, dass die deutsche Erdöl- und Erdgasindustrie auf eine langjährige und umfassende Erfahrung im Umgang mit dem sogenannten Sauergas zurückgreifen kann. Die Betriebssicherheit und Sicherheit der Mitarbeiter auf dem Bohrplatz ist durch den Einsatz von sauergasbeständigen Materialien und verlässliche Überwachungseinrichtungen technisch auf höchstem Niveau.

Während der Testarbeiten der Bohrung Guhlen 1b wird das auftretende Sauergas aus der Bohrung auszirkuliert und über die installierte Verbrennungsanlage sicher verbrannt. Für die Bevölkerung, für Mitarbeiter und Besucher am Bohrplatz besteht dadurch keine Gefahr.

Im Falle einer Förderung würde der Schwefelwasserstoff technisch in Wasser und reinen Schwefel umgewandelt und als Rohstoff (z. B. für die Düngemittelherstellung) weiterverwertet.

Für die Abscheidung des Schwefelwasserstoffs ist der Bau einer „Chemiefabrik" in der Größe von 3-4 Fußballfeldern erforderlich.

Die Fakten: Im Falle einer Förderung von Erdgas würde CEP eine Anlage zur Aufbereitung des Erdgases und Abscheidung des Schwefelwasserstoffs errichten. Die Dimensionierung einer solchen Anlage lässt sich heute noch nicht genau beschreiben; mit heutiger Technologie kann eine solche Anlage jedoch sicher und unauffällig in die Landschaft integriert werden. In jedem Fall ist die Planung einer solchen Anlage Teil des Planfeststellungsverfahrens und der sogenannten Frühen Öffentlichkeitsbeteiligung. In beiden Verfahren werden Anrainer und Öffentlichkeit umfassend einbezogen. Eine Frühe Öffentlichkeitsbeteiligung hat das Ziel, regionale Besonderheiten zu erfassen und Fragen frühzeitig zu klären, um sie in die Planungen einfließen lassen zu können.

Fracking

Sollte sich die Gas-Fördermenge nicht als ergiebig genug erweisen, ist Fracking zur sog. Stimulierung obligatorisch.

Die Fakten: Die im Feld Guhlen angetroffene Lagerstätte ist für den Einsatz der Fracking-Technologie nicht geeignet. Fracking wird hier nicht zur Anwendung kommen.

Verkehrsaufkommen

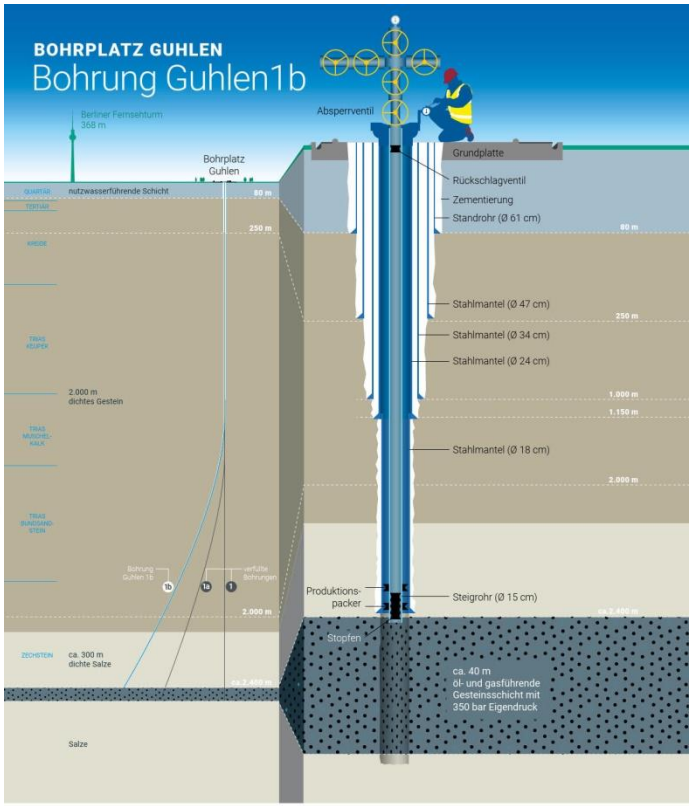
Die geplante Förderung führt zu einem erheblichen Anstieg des Verkehrsaufkommens durch LKW und dadurch zu einer hohen Lärm- und Staubbelästigung für die Ortschaften rund um den Schwielochsee.

Die Fakten: Um Fahrten durch die umliegenden Ortschaften zu vermeiden, wurde in Absprache mit den zuständigen Ämtern und Gemeinden eine alternative Anfahrtsroute zum Bohrplatz festgelegt, die über Feldwege und durch den Guhlener Wald führt. In Bau-, Bohr- und Testphasen ist kurzzeitig ein erhöhtes Verkehrsaufkommen möglich, bedingt durch die notwendigen An- und Abtransporte von Ausrüstung und Anlagenteilen. Im Falle einer Förderung werden im Rahmen des Planrechtsverfahrens auch die Logistik-Fragen geprüft, also auch die Frage von Pipelines oder Transport über Schiene und Straße mit dem Ziel, eine Beeinträchtigung der Bevölkerung bestmöglich zu minimieren und den bereits vorhandenen Transport- und Transitverkehr in der Region nicht signifikant zu erhöhen.

Auswirkungen auf den Tourismus

Das Fördervorhaben stellt einen nicht wieder gut zu machenden Imageschaden für den regionalen Wirtschaftsfaktor Tourismus dar.

Die Fakten: Die Arbeiten auf dem Bohrplatz Guhlen finden fernab von touristischen Attraktionen oder Ballungszentren statt und beeinträchtigen deshalb den Tourismus nicht. Moderne Anlagen lassen sich heutzutage gut in das Landschaftsbild integrieren, ohne die Merkmale einer Region oder ihre weitere Entwicklung zu beeinträchtigen. Das lässt sich an vielen anderen Regionen belegen, in denen seit vielen Jahrzehnten Erdöl und Erdgas gefördert wird: So zum Beispiel auf der Ostseeinsel Usedom, in Ostfriesland oder in der Pfalz bei Landau und Speyer. Die Erdöl- und Erdgasförderung hat dort über Steuer- und Förderabgaben einen Beitrag zu einer dauerhaften Verbesserung der Infrastruktur geleistet, von der auch der Tourismus profitiert.



Bürgerhotline	E-Mail	Webseite
0800 5888 551	buergerdialog@cepetro.de	www.cepetro.de/guhlen

CEP Central European Petroleum GmbH
Rosenstraße 2, D-10178 Berlin
Tel.: 030 243 102 190

Geschäftsführer: Alula Damte PhD
E-Mail: de-info@cepetro.com
Web: www.cepetro.de

Handelsregister: AG Charlottenburg, HRB 113929B
USt-IdNr: DE 26 06 31 800

Ausgabe: Mai 2019